

und an's Fenster gestellt dicht neben das Bett. — Und die Blume war mit einer glücklichen Hand gepflanzt, sie nahm zu, trieb neue Schößle und hatte jedes Jahr ihre Blüthen; sie wurde für den kranken Knaben der schönste Garten, sein kleiner Schatz auf dieser Erde; er begoß und pflegte sie, und sorgte dafür, daß sie jeden Sonnenstrahl bekam, bis auf den allerlegten, der an dem niedrigen Fenster vorbeiglitte; und die Blume selbst wuchs in seine Träume hinein mit ihren Farben und mit ihrem Duft; — gegen sie wandte er sich im Sterben, als der liebe Gott ihn zu sich rief. Ein Jahr ist er jetzt bei Gott, ein Jahr hat die Blume verwelkt und vergessen am Fenster gestanden, und nun ist sie bei dem Anzuge mit dem Kehricht auf die Straße geworfen. — Und das ist die Blume, diese arme welke Blume, die wir mit in unsern Strauß genommen haben; denn sie hat mehr Freuden gewährt, als die reichste Prachtblume in dem Garten einer Königin!“

„Aber woher weißt Du das Alles?“ fragte das Kind, welches der Engel zum Himmel hinaustrug. —

„Ich weiß das!“ sagte der Engel. — „Ich bin ja selbst der kleine kranke Knabe gewesen, der auf den Krücken ging! — Meine Blume werde ich doch wohl kennen!“

Und das Kind öffnete die Augen ganz und sah dem Engel in das schöne, heitere Gesicht, und in demselben Augenblicke waren sie im Himmel, wo nur Freude und Glückseligkeit ist.

Und Gott drückte das todte Kind an sein Herz, da bekam es Flügel, wie der andere Engel, und flog mit ihm Hand in Hand, und Gott drückte die Blumen alle an sein Herz, aber die arme verwelkte Feldblume küßte er, und sie bekam eine Stimme und sang mit allen Engeln, die Gott umschwebten, einige ganz nahe, andere um diese herum, in großen Kreisen immer weiter weg in's Unendliche hinein, aber alle gleich selig.

Und sie sangen alle, groß und klein, das gute, liebe Kind und die arme Feldblume, die verwelkt unter dem Kehricht gelegen hatte in der engen dunklen Straße. —